

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
 Prämumerationspreis:  
 in loco:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 10 " — " .  
 Vierteljährig . . . 5 " — " .  
 Monatlich . . . 1 " 70 " .  
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — " .  
 Einzelne Nummern 10 P. — " .  
 Mit Postverendung:  
 im Inland:  
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 7 " — " .  
 im Ausland:  
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 9 " — " .  
 Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.  
 Anzeigen werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Interate**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einpaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasoh bei J. Hedrlah's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helmlöh Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmeißgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup> 137.

Sermannstadt, Donnerstag den 16. Juni 1904.

120. Jahrgang.

### Die Entwicklung der Industrie.

Das Memorandum, welches Handelsminister Hieronymi legiti- den Mitgliedern des Finanz-Ausschusses zugestellt hat und dessen wichtigere Theile wir unlängst an dieser Stelle besprochen haben, ist nicht nur wegen der Details des Industrie-Entwicklungs-Programmes von Interesse und großer Bedeutung, sondern auch aus dem Gesichtspunkte, weil es die bewegenden Gründe gruppiert und klar übersichtlich entwickelt, die für Ungarn die Industrie-Entwicklung zu einem imperativen Bedürfnis machen.

Die Denkschrift geht von der grundlegenden These aus, daß die natürliche Zunahme der Bevölkerung des Landes die Vermehrung der Arbeitsgelegenheiten erfordert.

Die Bebauung des Bodens ist zum Binden neuerer Arbeitskraft nicht geeignet; ja, gerade die Interessen des Ackerbaues erheischen dringend die Zunahme des inneren Verbrauches. Der Mangel an Arbeitsgelegenheit verurteilt die Auswanderung. Hinter dieser Bewegung droht aber das Gespenst der Entvölkerung.

Es ist daher die Rede von der Schaffung neuer Arbeitsgelegenheiten, die zur Sicherung eines doppelten Zweckes dienen sollen, und zwar die Steigerung des Consums im Lande im Interesse der Landwirtschaft und die Verhinderung der Auswanderung im Interesse der Erhaltung und Vermehrung der Bevölkerung, ferner als unerläßliche Vorbedingung der Industrie-Entwicklung die Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse. Eine Hauptbedingung gesunden volkswirtschaftlichen Lebens ist die möglichste Sicherung der wechselseitigen Wirkung der verschiedenen Productions-Factoren auf einander. Wenn wir nun der Sache genau auf den Grund sehen, müssen wir finden, daß bei dem heutigen einseitigen wirtschaftlichen System kaum ein Beschäftigungsweig besteht, der mit der Ureproduction in solchem Zusammenhange stünde, daß ihre wechselseitige Einwirkung die Arbeitskreise erweitern würde. Dagegen bedeutet jedes neue industrielle Unternehmen eine ganze Serie neuer Arbeitsgelegenheiten und jeder neue Industriezweig ist bei neuer Einbürgerung in größerem Maße der Ausgangspunkt einer ganzen Reihe von subsidiären und ergänzenden anderen Industriezweigen.

Auch noch auf eine andere schwere Folge des heutigen einseitigen Wirtschaftens-Systems müssen wir hinweisen: auf die verhältnismäßig langsame Zunahme des nationalen Wohlstandes. Das ist auch natürlich, wenn wir bedenken, daß der Ackerbau verhältnismäßig große Capitalien bindet, die schwach verzinst sind, während dem gegenüber die Industrie mit kleineren Capitalien größere Zinsen abwirft.

Diesen Gegenstand beleuchtet noch mehr auch der Umstand, daß für ein von uns exportirtes Rohproduct ein fünfmal größeres Capital im Grundbesitz gebunden ist, als in einem, dem Werthe dieser unseren Ausfuhr entsprechenden, aus fremden Staaten zu uns eingeführten Industrie-Erzeugnisse angelegt ist. Was mit anderen Worten so viel heißt, daß die Industrie mit demselben Capital fünfmal größere Werthe in Verkehr bringen kann, als die Landwirtschaft.

Um das Bild zu vervollständigen, das uns die unanschließbare Nothwendigkeit der Industrie-Entwicklung vor Augen rückt, müssen wir noch auf zwei Momente hinweisen: Das eine ist die Hebung der Cultur,

das andere der Staatshaushalt. Die Industrie ist vom Gesichtspunkte der Cultur nicht nur deshalb von großer Bedeutung, weil sie die Erwerbsquellen vermehrt und das Land zur Befriedigung seiner culturellen Ansprüche befähigt macht, sondern auch deshalb, weil es zahlreichere Elemente gewinnt, die culturelle Ansprüche besitzen. Bekanntlich sind ja die culturellen Ansprüche einer industriellen Bevölkerung größer, als die einer ackerbaureibenden Bevölkerung. Dies illustriert auch das Memorandum in gründlicher Weise und führt den Beweis, daß der ackerbauende Arbeiter nur die Hälfte dessen consumirt, was der Industrie-Arbeiter verbraucht. Und an das Moment der Industrie-Entwicklung knüpft sich das Interesse des Staatshaushaltes. Der Ackerbau allein vermag kaum die heutigen Staatsverfordernisse zu decken, später wird er sie noch weniger sichern können. Der Ackerbau selbst hängt von unvorhergesehenen Zufällen ab und legt somit das Gleichgewicht des Staatshaushaltes den gleichen Zufällen aus. Dagegen hebt die Industrie durch die große Zahl der Arbeiter und deren Steuerleistung, sowie in Folge der hiermit erzielten Wirkung auf die gesammte volkswirtschaftliche Lage nicht bloß die Steuerfähigkeit, sondern bildet auch umso mehr eine möglichst sichere Steuer-, beziehungsweise Einkommen-Basis, als der Verkehr größer wird, durch den das Erträgniß der Staats-Eisenbahnen, der Post, des Telegraphen und der Geselle eine beträchtliche Steigerung erfährt.

Alldas begründet ausführlich und logisch die Schlußfolgerung des Memorandums, daß wir nicht auf die natürliche Entwicklung warten können, deren Weg die Ausgestaltung der Fabriksindustrie aus dem Handarbeiter-Gewerbe ist. Diesen langsamen Entwicklungs-Proceß abzuwenden, wäre gleichbedeutend mit dem Herausbeschwören der oben erwähnten Gefahren: Entvölkerung in Folge überhandnehmender Auswanderung, in Verbindung damit das Sinken des inneren Consums, was selbstredend auf die Landwirtschaft zurückwirken würde, schließlich die Erschütterung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte und die Schwächung der Cultur.

Es muß daher der Proceß der Industrie-Entwicklung durch eine energische und zielbewußte Action beschleunigt werden. Wie die Einzelheiten des Programmes zeigen, ist die Action Hieronymi's in ihrer Grund- idee zielbewußt, in ihren Mitteln practisch und in Allem geeignet, den gewünschten Erfolg zu sichern.

### Der Internationale Frauen-Bund.

Von Eliza Schenkauer.

Die vorige Woche stand im Zeichen des Internationalen Frauen-Bundes, die jetzige steht im Zeichen des Internationalen Frauen-Congresses. Trotz des großen Interesses, das beide im Publicum erweckt haben, trotzdem Tausende von Theilnehmerarten aus der Capitale, dem Reich, ja aus allen Culturländern gelöst worden sind, trotzdem die Presse aller Länder ihre Vertreter hierzu entsendet hat, ist der Zusammenhang zwischen beiden nur den Wenigsten klar, ist hauptsächlich der Internationale Frauen-Bund wohl doch nicht in seiner ganzen Bedeutung erfasst worden. Es ist dies ganz erklärlich, da die Verhandlungen des Internationalen Frauen-Bundes — mit Ausnahme der öffentlichen Propaganda-Versammlung — der inneren Arbeit gewidmet sind, während der Congreß der Ausdruck nach außen bedeutet, also mithin für das große Publicum bestimmt ist. Immerhin dürfte zum Verständniß des letzteren eine kleine Orientierung

über den ersteren und den Zusammenhang zwischen beiden nicht unan- gebracht sein.

Die gegenwärtige Präsidentin des Internationalen Frauen-Bundes, Mrs. May Wright Sewall, war es, die zuerst in der Erkenntniß des Wortes „L'union fait la force“ die Frauen aller Länder dazu anregte, sich zu gemeinsamer Arbeit zu vereinigen, und zwar in der gleich hohen Anerkennung des nationalen, wie des internationalen Gedankens zu National-Verbänden der den gleichen Zielen zustrebenden Frauen-Vereine jedes Landes zu einem National-Verband und diese National-Verbände wieder zu einem Internationalen Frauen-Bund. Dieser wahrhaft groß- artige Plan, den ganzen Erdball mit einem Netz von Frauen-Vereinen zu umspannen, die zum Wohle der Menschheit den höchsten Zielen zustreben, wurde im Jahre 1888 in Washington zur That. In den constitu- irenden Versammlungen, zu denen Vertreterinnen aus England, Frankreich, Finnland, Dänemark u. s. w. gekommen waren, wurde die Gründung des Internationalen Frauen-Bundes beschlossen. Gleichzeitig mit ihm trat der Bund amerikanischer Frauen-Vereine zusammen, der fünf Jahre lang auch allein den Internationalen Frauen-Bund bildete. Seine ideellen Ziele vermochte er allein anzubahnen, sie finden im Leitwort der Satzungen ihren Ausdruck: „Wir Frauen aller Nationen, die wir der Ueberzeugung sind, daß dem Wohle der Menschheit nur durch eine größere Einigkeit in Gedanken, Sympathien und Zielen gebiet werden kann, und daß eine organisirte Frauen-Bewegung diesem Wohle aller in Familie und Staat am besten dienen wird, schließen uns hiemit zu einem Bund von Arbeiterinnen zusammen, um die Anwendung der goldenen Regel — Handle an Anderen wie Du willst, daß sie an Dir handeln — in der Gesellschaft, in Sitte und Gesetz zu fördern.“

Die practischen Ziele, die in der Verbindung und dem Verkehr zwischen den Frauen-Organisationen aller Länder und den Zusammen- künften von Frauen aus allen Ländern zum gegenseitigen Gedanken- und Erfahrungs-Austausch und zur gemeinsamen Behandlung wichtiger Fragen für das Familien- und Volkswohl ihrer Väter, konnten erst ihrer Verwirk- lichung entgegengehen nach der ersten General-Versammlung, die 1893 auf Einladung des Frauen-Comités der Weltausstellung in Chicago gleich- zeitig mit einem Frauen-Congreß stattfand. Hier schloßen die Ver- treterinnen der anderen Länder so viel Anregung und Begeisterung, daß es vielen von ihnen nach ihrer Rückkehr gelang, einen eigenen National-Frauen-Bund zu gründen und dem Internationalen beizutreten; so in erster Reihe Canada unter dem Vorstz der Gattin des damaligen General-Gouverneurs von Canada, Lady Aberdeen, die abwechselnd mit Mrs. Sewall bis jetzt auch den Vorstz des Internationalen Frauen- Bundes führte. Dem canadischen folgte der Bund deutscher Frauen-Vereine, deren Vorstz bei seiner Gründung 1894 eine der würdigen Begründerinnen der deutschen Frauen-Bewegung, Auguste Schmidt, einnahm. Es folgten Schweden, Großbritannien und Irland, Dänemark, Neu-Süd- wales, Holland, Neuseeland, Kasmanien, so daß bei seiner zweiten General- Versammlung 1899 in London neun National-Verbände an ihr theil- nehmen konnten, und in dem Lustrum, das seither verfloßen ist, haben sich die National-Verbände von der Schweiz, Italien, Frankreich, Argentinien, Victoria, Oesterreich, Norwegen, Südafrika und Ungarn gebildet, so daß die Zahl der dem Internationalen Frauen-Bunde ange- hörenden National-Verbände nunmehr 19 beträgt, die eine insgesammte Mitgliederzahl von 7 Millionen Frauen repräsentiren. Die National-Ver- bände werden auf der General-Versammlung durch ihre Vorstzenden und zwei Delegirte vertreten, und es wird bei der in der vergangenen Woche stattgehabten General-Versammlung vielen gewiß überraschend gewesen sein, wie parlamentarisch geschult die Frauen des Internationalen Frauen- Bundes sind. Die Präsidentin, Mrs. Sewall, zeigte in ihrer Leitung der Versammlung, die eben wegen der verschiedenartigen Elemente, zu leiten absolut nicht leicht ist, daß sie nicht allein das organisatorische

### Feuilleton.

#### Zwei Paare.

Roman von E. Köhler.  
(1. Fortsetzung.)

„Mein Gatte und ich, wir Beide stammen aus altadeligem, polnischem Geschlecht,“ fuhr die Marchesa in gedämpfem Ton fort. „Wir sind miteinander verwandt und kannten uns genau, da die Güter unserer Eltern aneinander grenzten. In froher Jugendlust wuchsen wir Beide auf — es ging hoch her bei uns, es war ein sörmliches Jagen und Fischen nach Bergnügungen und wir meinten damals, das Alles müsse ewig währen.“

Der erste Schlag traf Kolasinski's Eltern, sein Vater verunglückte auf der Jagd, während mein Vater in Paris weilte und nun stellte es sich heraus, daß von dem ehemals glänzenden Vermögen nur ein kleiner Rest übrig geblieben war. Kolasinski kehrte heim, um die Verwaltung des Gutes zu übernehmen — mein Gott, es gab da nicht viel zu ver- wahren, das Meiste hatten die Gläubiger in Beschlag genommen.

Auch bei uns fing es an, weniger glänzend herzugehen, dennoch wählten meine Eltern den äußerlichen Prunk wenigstens noch für einige Jahre. Kolasinski und ich, wir liebten uns, aber weder seine Mutter, noch meine Eltern billigten unsere Liebe. Wir liebten jedoch nicht voneinander und gelobten uns, gegenseitig auszuharren bis auf bessere Zeiten — die allerdings nie kamen.

Denn nun traf auch meine Eltern der Zusammenbruch; mein Vater konnte die Armut nicht ertragen, er schoß sich eine Kugel durch den Kopf, meine Mutter starb nach einem Jahre aus Gram. Bevor sie starb, legte sie meine und Kolasinski's Hände ineinander, sie wollte die Tochter nicht allein und schutzlos zurücklassen.

Ich hatte als junge Frau kein gutes Leben. Die Mutter meines Gatten, die mit uns auf dem kleinen Meierhof hauste, dem einzigen Grundbesitz, der den Kolasinski's von ihrem Reichthum geblieben, konnte es mir nicht verzeihen, daß ich arm war.

Täglich, stündlich mußte ich es hören, daß ihr Sohn, der seine Cavalier, eine ganz andere Partie hätte machen können. Diese Vorwürfe waren mehr, als ich ertragen konnte. Ich war jung und leidenschaftlich, ich ließ mich zu heftigen Antworten hinreißen und die Folge war, daß stets Haber und Zwist in unserem kleinen Haushalt herrschten. Ich athmete daher wie von einer schweren Last befreit auf, als mir mein Gatte den Vorschlag machte, den Meierhof seiner Mutter zu überlassen, wir Beide wollten nach Paris ziehen. Er besah dort zahlreiche Freunde und Bekannte, mit deren Hilfe er irgend eine Anstellung zu erlangen hoffte. So zogen wir denn fort, hoffnungsfreudig, siegesgewiß.

Alles, was wir veräußern konnten, wurde zu Geld gemacht; ein kleiner Theil des Familienschmucks war mir geblieben, ich opferte den- selben und es gelang uns, wenigstens soviel zusammen zu bringen, daß wir für die erste Zeit zu leben hatten. Ach, unsere Hoffnungen erwiesen sich nur zu bald als trügerisch!

Die guten Freunde und Bekannten waren merklich kühler geworden, als Kolasinski ihre Hilfe und ihren Beistand erbat.

Alle Schritte zur Erlangung einer Stelle blieben vergeblich. Mein Gatte war ein vollendeter Cavalier, aber eigentlich practische Kenntnisse besah er nicht; auch spannte er, auf seinen alten Adel pochend, seine Forderungen viel zu hoch — mit einem Wort: Das, was er suchte, fand er nicht, und Das, was er hätte erlangen können, war ihm viel zu gering.

Wir hatten nur noch für einige Tage zu leben, schon grinsten uns das Gespenst der Noth aus nächster Nähe an, da kam mein Gatte eines Abends erregt nach Hause.

„Sieh' her, Maria,“ rief er mir zu, „jetzt hat alles Glend ein Ende!“ Er zog eine Börse mit Goldstücken aus der Tasche, die er vor meinen Ohren lustig erklingen ließ.

„Woher hast Du das Geld?“ rief ich fast bestürzt.  
 „Gewonnen, im Spiel — Du weißt, ich habe im Spiel stets fabel- haftes Glück gehabt,“ gab er mir zur Antwort; „wir haben nun wieder für einige Wochen zu leben, das Weitere wird sich finden.“

Ich konnte nicht recht froh werden, eine bange Ahnung bedrückte mich, die sich leider nur zu bald erfüllte. Mein Gatte fand es nicht mehr der Mühe werth, einen Posten zu suchen; er verlegte sich ganz auf's Spiel und das Glück blieb ihm wirklich treu.

Nach einigen Wochen richtete er sich einen Spielsalon ein, wir empfingen Gäste, besaßen eine feine Wohnung, lebten sogar von einem gewissen Ueberfluß umgeben — aber es war doch ein erbärmliches, arm- seliges Dasein.

Was soll ich Ihnen noch weiter erzählen? Der erste Schritt auf abschüssiger Bahn war gethan, nun ging es rasch abwärts.  
 Den Winter über blieben wir in Paris, die wärmere Jahreszeit führte uns in die Modebäder — ach, es ist ein ruheloses Leben voll Schmach und Erniedrigung, und das Ende — o, ich wage es gar nicht, an das Ende zu denken.“

Die schöne Frau seufzte schmerzlich auf, dann fuhr sie in fast hartem Tone fort: „Ein Verwandter meines Gatten starb, der ihm einige Tausend Thaler hinterließ, die hier in Breslau zu erheben waren. Deshalb kamen wir hierher; Kolasinski ließ es sich nicht nehmen, auch hier einen Spielsalon zu eröffnen — doch werden wir nicht lange mehr bleiben — der Boden ist ihm hier zu unsicher, dann ziehen wir wieder fort — Gott weiß wohin und welchem Schicksal entgegen.“

Heiße Thränen füllten die Augen der Marchesa, sie trocknete diese hastig mit ihrem feinen Spitzentuch.  
 Der Baron nahm ihre Hand in die seine und drückte einen achtungs- vollen Kuß auf die schlanken bebenden Finger.

„Ich danke Ihnen,“ sagte er bewegt. „Ich werde Ihre Warnung beherzigen.“

„Sie wollen nicht mehr spielen?“ fragte Maria hastig.  
 „Mein Ehrenwort, ich habe heut' zum letzten Mal eine Karte berührt.“

Gebiet, als das man sie kennt, ist, sondern auch gleichzeitig eine ebenso energische wie gerechte und fähige Leiterin.

Und auch alle die anderen Frauen, die da gekommen waren, aus dem Norden und Süden, von Ost und West, zeigten, wie ernst sie es mit ihrer Arbeit meinten, wie gut sie es ebenso verstanden, National-Verbänden ganzer Länder vorzutreten und gleichzeitig sich der Vorführerinnen der sie alle umfassenden Organisation des Internationalen Frauen-Bundes zu unterordnen. Besonders das Welcome-Meeting, in welchem die ganze Körperschaft des Internationalen Frauen-Bundes von der Vorsitzenden offiziell vorgestellt wurde, und die Vorsitzenden aus den verschiedensten Ländern kurze Ansprachen hielten, erregte das größte Interesse des bis auf den letzten Platz gefüllten Auditoriums, nicht minder die Friedens-Demonstration, in der der Apostel des Friedens, Baronin Suttner, mit ihrem bei ihren Reden von edelster Begeisterung durchstrahlten Antlitz würdige Partnerinnen fand in der bezaubernd lieblich-würdigen Lady Aberdeen, die in Irland, Canada und Großbritannien auf social-reformatorischem Gebiet wahrhaft bahnbrechend gewirkt hat, und nicht minder in Madame Isabella Vogelot die französische Führerin auf dem Gebiet der Fürsorge für die weiblichen Strafgefangenen. Es waren überhaupt eine Reihe außerordentlich interessanter General-Versammlungen des Internationalen Frauen-Bundes zusammengekommen, und so anstrengend die Zweiteilung der General-Versammlung des Internationalen Frauen-Bundes und der Tagung des Internationalen Frauen-Congresses auch ist, so hat sie doch auch schätzenswerte Vorteile. Während nämlich in Chicago und London der Internationale Frauen-Bund selbst die Frauen-Congresse veranstaltete, und zwar gleichzeitig mit seinen General-Versammlungen, wurde 1899 in London beschlossen, daß der Internationale Frauen-Bund von der Veranstaltung von gleichzeitig tagenden Frauen-Congressen Abstand nehme, weil es sich als fast undurchführbar erwies, beide gleichzeitig zu leiten und zu veranstalten. Den einzelnen National-Verbänden war es jedoch überlassen worden, im Anschluß an die jeweilige General-Versammlung einen Congress einzuberufen. Der Bund deutscher Frauen-Vereine machte, nachdem Berlin als Ort der diesmaligen General-Versammlung bestimmt worden war, von dieser Befugnis Gebrauch und berief aus Veranlassung und im Anschluß an die General-Versammlung des Internationalen Frauen-Bundes einen Internationalen Frauen-Congress ein. Nachdem also in der General-Versammlung über die interne positive Arbeit des abgelaufenen Quinquenniums Bericht erstattet worden und Beschlüsse für die zukünftige, gemeinsame Arbeit gefaßt worden sind, wird der Congress einen Ueberblick der in den letzten Jahren auf allen Gebieten von Frauen geleisteten Arbeit geben und zwar von den hierzu eingeladenen und berufenswerten Rednerinnen aus aller Herren Länder. Die in der Bewegung bedeutendsten Frauen, besonders die des Auslandes, gehören auch zum größten Theile der executive Körperschaft des Internationalen Frauen-Bundes an, und für sie war die Woche des Internationalen Frauen-Bundes außer einer Woche der Arbeit, gleichzeitig eine günstige Gelegenheit, einander näher zu treten, ehe der Congress und mit ihm Tausende von Teilnehmerinnen in Action treten.

So Mancherlei auch gegen ein Jubel gesellschaftlicher Veranstaltungen bei solchen Arbeitsanlässen einzuwenden wäre, so haben sie doch den nicht zu unterschätzenden Vorzug, daß sie zum näheren Kennenlernen untereinander sehr viel beitragen. Besonders war dies in der abgelaufenen Woche der Fall, wo thätigst nur die „Arbeitenden“ unter sich waren, und sowohl die zwei Empfänge und das Lunch, das die Vorsitzende des Internationalen Frauen-Bundes, Mrs. Sewall, uns im Palasthotel gab, wie auch der Empfang, den die Bundesvorsitzende, Frau Stritt, im lauschigen und entzückenden Heim von Frau Baurath Kayser und der Bund deutscher Frauenvereine im Hotel Prinz Albrecht veranstaltete, als auch das Lunch das wir (der Vorstand des Localcomités) dem Internationalen Frauen-Bund zu Ehren arrangirten, trugen einen so intimen Charakter, daß man einander wirklich näher trat. Die Woche ist so manches Diner verdrängen, trugen hier zur Kenntnis der Individualität höchst interessanter Frauen bei und wenn auch die Pionierin, Lehrmeisterin und der Stolz aller Anwesenden, die 84-jährige Susan B. Anthony mit ihrem gleichzeitig energischem und gültigem Gesicht bereits an den vorhergehenden Tagen öffentlich erklärt hatte, daß sie von all den schönen Worten, die ihr gesagt wurden, nichts verstände, weil sie der deutschen Sprache nicht mächtig sei, daß sie es aber jedenfalls sehr viel angenehmer finde, schöne Blumen zu empfangen, als wie zu Beginn ihrer Thätigkeit für die Frauenbewegung vor 50 Jahren Steine an den Kopf geworfen zu bekommen, so muthete es hier noch herzlicher und unübler. Und wenn die, nächst Susan B. Anthony und May Wright Sewall, zwei bedeutendsten amerikanischen Frauen, die Predigerin Rev. Anna Shaw und Mrs. Catt, das Wort ergriffen, so gab es eine Vorahnung dessen, was uns im Congress bevorsteht, denn Mrs. Shaw ist die beste Rednerin der Welt. Nicht minder erfreuten die einfachen Worte der englischen Vorsitzenden und Stadtverordneten Miss Clifford, die wie ein Bild aus der guten, alten Zeit anmuthete, eine einfache Erscheinung, mit glattem, weißem Scheitel von einem Großmütterhäubchen

Ueber das schöne Antlitz der unglücklichen Frau flog ein heller Freudenstrahl.

„Sie wissen nicht, wie glücklich Sie mich durch Ihr Versprechen machen!“ rief sie. „Und nun, Baron, müssen Sie auch von mir die zweitausend Thaler annehmen — nicht als Geschenk, als Darlehen bloß — ich habe das Geld, vor Kurzem erhielten wir die Erbschaft ausbezahlt — mit der Rückgabe brauchen Sie sich nicht zu beunruhigen — ich selbst werde das Geld nie anrühren, es gehört Jemand, den ich sehr liebe, als Nothpfennig.“

In das Gesicht des jungen Mannes stieg eine dunkle Röthe. „Frau Marchesa,“ sagte er betreten, „wie könnte ich so etwas annehmen.“

„Nein, nein, Sie müssen! Zu meiner Veruhigung — Sie wissen nicht, welche eine Wohlthat Sie mir erweisen, wenn Sie meinen Vorschlag annehmen,“ flüsterte sie; „o thun Sie es doch, nehmen Sie das Geld, ich werde Sie tausendmal dafür segnen.“

Frisch von Rosen kämpfte einen harten Kampf. Das Anerbieten der Marchesa bedeutete für ihn die Rettung aus einer entsetzlichen Lage. Er hätte nicht gewußt, woher die zweitausend Thaler beschaffen, die ihm hier förmlich aufgedrungen wurden. Und doch wieder sträubte sich etwas in ihm, gerade von der Marchesa das Geld zu nehmen. Es schien, als hätte sie seinen Gedankengang errathen, denn sie sagte mit flammenden Wangen: „Baron, es ist ehrlieh erworbenes Geld; kein Mafel haftet daran. Der Verwandte meines Vaters war ein Ehrenmann.“

Er sah, daß eine Weigerung für sie eine Beleidigung war.

„Nun wohl, gnädige Frau,“ sprach er gepreßten Tones, „ich nehme Ihr gültiges Anerbieten an. Ich werde Ihnen einen Schuldschein ausstellen und Sie werden die Frist bestimmen, binnen welcher ich Ihnen das Geld zurückzahlen habe.“

„Gut!“ rief sie, zufrieden gestellt; „Eins kann ich bestimmt versichern: vor einem Jahr brauchen Sie nicht an Rückzahlung zu denken.“ Sie erhob sich von ihrem Sitz und eilte flüchtig davon.

Schon nach wenigen Augenblicken kam sie zurück, mehrere Banknoten in der Hand haltend.

„Hier,“ flüsterte sie, „so — nun stellen Sie mir den Schuldschein aus, das Geld darf nur dem Ueberbringer des Scheines ausgehändigt werden.“ (Fortsetzung folgt.)

eingeraht, mit Augen, die ebenso gerade und rechtschaffen wie offen in die Welt blickten, ihre Schänen, aber auch gleichzeitig Abhilfe für sie lebend. Nicht minder sympathisch ist die greise Vertreterin Frankreichs, Mme. Sarah Monod, und die beiden Delegirten, die bereits oben genannte Mme. Vogelot und die glänzende Schriftstellerin Savio, Mme. Koril de Sainte Croix, desgleichen die Bahnbrecherin der Bewegung in Oesterreich, Marianne Hainisch, die unermüdete Finnländerin Baroness Gripenberg, und viele viele andere, die wir diese Woche noch mehr hören werden. Als die Baronin Suttner in ihrem Toaste bemerkte, daß sie weder als Frauenrechtlerin, noch als Vertreterin einer Nation anwesend sei, sondern nur als Mensch, daß sie aber auf dieser Versammlung viele Frauen kennen gelernt und lauter schöne Frauen, die schön an Geist und Seele, gelernt habe und nunmehr mit Ueberzeugung einer Zeit entgegenstehe, da alle Menschen, ob Mann oder Frau, ob Nord- oder Südländer, gleichviel welcher Nationalität angehören, nur als Menschen sich betrachten würden, und das ganze Leben vom reinsten Menschentum erfüllt sein würde, da verlieh sie damit dem Empfinden aller Anwesenden den richtigen Ausdruck.

Politische Uebersicht.

Vom 13. d. wird aus Budapest berichtet: In allen politischen Circeln wurde heute die Jahrbücherrede des Grafen Albert Apponyi lebhaft commentirt. Die liberale Partei ließ diese Annunciation des ehemaligen Präsidenten des Hauses ziemlich kalt; nur wunderte man sich über den kühnen Sprung, den Graf Apponyi sowohl hinsichtlich der militärischen wie der wirtschaftlichen Fragen zwischen seiner Auffassung im Monat September vorigen Jahres und jetzt machte. Damals wies er die Zummuthung, als wolle er die ungarische Commando- und Dienst-Sprache, mit aller Entschiedenheit zurück und bekannte sich auch als Anhänger des gemeinsamen Zollgebiets — gestern vertrat er ganz andere Ansichten. Die oppositionellen Parteien aber begrüßten den Grafen Apponyi nunmehr ganz als den ihrigen, ja Ludwig Höllo animirt heute sogar schon in einem Leitartikel alle oppositionellen Parteien zu einer Vereinigung unter der Führung des Grafen Apponyi. — Wie verhalten werden jene Mitglieder der Apponyi-Gruppe, die mit dem Grafen Apponyi nicht in Jahrbüchern erschienen sind, schon in den nächsten Tagen ihren Wiedereintritt in die liberale Partei anmelden.

In vaticanischen Kreisen werden, wie der römische Berichterstatter für vaticanische Angelegenheiten der „Pol. Corr.“ meldet, die in italienischen und ausländischen Blättern verbreiteten Gerüchte von einer demnächst zu gewärtigenden Versöhnung zwischen dem Vatican und dem Quirinal entschieden als vollständig der Begründung entbehrend demontirt. Ebenso wird mit größter Entschiedenheit bestritten, daß die Abschaffung des „non expedit“ für die nächsten Wahlen in Italien erzwungen werde; der Papst habe nie an eine so einschneidende Maßregel gedacht. Der mit Erlaubnis Sr. Heiligkeit erfolgte jüngste Besuch des Cardinals Sampa bei König Victor Emanuel werde allerdings nicht mit Unrecht als ein Beweis freundschaftlicher Gesinnungen angesehen, von welchen der Papst persönlich gegenüber Italien erfüllt ist. Ebenso sei es richtig, daß die italienische Regierung die friedlichsten Dispositionen gegenüber dem Heiligen Stuhle zeige. Nichtsdestoweniger sei es absurd, aus dieser beiderseitigen Haltung schließen zu wollen, daß das Papstthum und das Königreich Italien geneigt wären, ihre derzeitigen Stellungen aufzugeben und sich durch einen formellen Vertrag zu binden. Der Geist der Mäßigung, von welchem gegenwärtig Papst sowohl als italienische Regierung erfüllt sind, erlaube die Hoffnung, daß ein modus vivendi gefunden werden wird. Eine formelle und directe Ausöhnung zwischen dem Papst und dem italienischen Staate bleibt absolut ausgeschlossen.

In Sophianer politischen Kreisen verlautet, Fürst Ferdinand werde in der nächsten Zeit nach Sophia zurückkehren, um den baldigen Besuch des Königs von Serbien zu erwarten. Um dem Besuche einen officiellen Charakter zu benehmen, sollen sich beide Herrscher auf den fürstlichen Landsitz Tschankoria begeben. In diplomatischen Kreisen ist man dagegen der Ansicht, daß König Peter erst nach vollzogener Krönung dem Fürsten Ferdinand einen Besuch abstatten wird.

Aus Tokio berichtet der Berliner „Vocalanzeiger“: Der Besetzung von Samatfi durch die Japaner wird in militärischen Kreisen die größte Bedeutung beigegeben, weil dadurch die Wirksamkeit der natürlichen Festung Mutientin, des strategisch wichtigsten Punktes der Straße Fönghschwang-Niufen-Quoang, bedroht ist. Die Japaner sind dadurch in den Stand gesetzt, die russischen Stellungen von der Flanke aus zu überwinden und Kuropatkin's Marsch nach Süden zu vereiteln.

Der Spannung, mit der man den nächsten Ereignissen entgegensteht, entsprechen die Berichterstatter durch eine förmliche Fluth von Depeschen. Diese enthalten aber nur Mittheilungen über Schirmzüge oder geben uncontrolirbare Gerüchte wieder. Ueber die thätiglichen großen Vorgänge erfährt man gar nichts, weil die Censur auf beiden Seiten eine überaus strenge ist, was gerechtfertigt erscheint, wenn man sich vor Augen hält, daß das Geheimniß in diesem der Entscheidung vorhergehenden Augenblicke die Bürgschaft des Erfolges ist. Doch läßt sich aus den vorliegenden Nachrichten das Eine leicht constatiren, daß die Japaner auf allen Linien im Vortheile sind und daß die Russen immer mehr nach Norden gedrängt werden. Quoang, das bisherige Hauptquartier des Generals Kuropatkin, muß von den Russen aufgegeben werden; die Truppen des Czaren ziehen sich zunächst nach Muden zurück, werden aber auch hier nicht Halt machen können, sondern erst in Charbin vor dem rapid nachdrängenden General Kuroki sicher sein. Die Mandchuren würden demnach die Russen bald ganz verloren haben, und die japanische Vorauszüge, die Truppen des Mikado würden vor Monatsende nicht bloß im Besitze von Port Arthur, sondern auch von Muden sein, wo sich die Gräber der chinesischen Dynastie befinden, ist nicht mehr als unglauwürdig zu betrachten. Dann allerdings wird in den Vorgängen auf dem Kriegsschauplatz in Folge der Anfangs Juli beginnenden und mindestens zwei Monate andauernden Regenzeit eine längere Pause eintreten. General Kuropatkin wird diese Frist zu möglichst schneller Heranziehung von Verstärkungen benutzen, um im Herbst den Feldzug mit frischen Kräften beginnen zu können. Allein auch die Japaner werden nicht müßig bleiben und sich in der Mandchurie so festsetzen, daß es kaum möglich werden wird, sie wieder hinauszudrängen.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Die Mitglieder des hiesigen Gustav Adolph-Vereines, zu denen alle diejenigen gehören, die durch einen Beitrag an der Sammlung für den Verein sich betheilig haben, werden zur diesjährigen Versammlung des Ortsvereines hiemit eingeladen. Die Versammlung findet im Anschluß an die Sitzung der größeren Gemeindevertretung Samstag den 18. Juni Nachmittags im Rathhauseaal statt.

Dr. Fr. Teutsch, Vorsitzender.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Donnerstag 16. Juni. Gemälde-Sammlung des Baron Brulenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Naturwissenschaftliches Museum, Hartenackgasse 1: von 11 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Hartenackgasse 1: von 1/2 11 bis 1/2 1 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller. Erlenpark, Musikpavillon: Concert der Kapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments. 5 Uhr Nachmittags. Kirchner's „Unicum“, Quergasse 8: Concert der Kapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments. Anfang 1/2 8 Uhr Abends. Eintritt 50 Heller.

Sermannstadt, 15. Juni.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat die folgenden Grundbuchführer-Adjuncten zu Grundbuchführern ernannt: Lazar Boer beim Großhändler, Anton Kovats beim Mediascher f. Bezirksgericht.

(Mauthrecht-Verpachtung.) Am 28. Juni f. J., 10 Uhr Vormittags, findet beim k. ung. Staats-Bauamt die Mechanot-Verhandlung wegen Verpachtung des Holleinhebungs-Rechtes der auf der Strecke Kilometer 166—167 der Torda-Kronstädter Staatsstraße zwischen den Gemeinden Fred und Gireksau befindlichen Altrüde für die Dauer von drei Jahren statt. Das Nähere findet sich in der im Anzeigenteil unseres heutigen Blattes enthaltenen, hierauf bezüglichen amtlichen Kundmachung.

(Inspection.) General-Bauingenieur Generalmajor Josef Ceipel ist auf seiner Inspections-Reise gestern hier eingetroffen.

(Widmung.) Zur Erinnerung an ihre liebe Mutter widmen Fräulein Lotte und Mathilde Parth der Karl Fuß-Stiftung des evang. Schulfondvereines den Betrag von 20 Kr., desgleichen zur Erinnerung an Louise Karth Fräulein Minna Meißter den Betrag von 10 Kr., wofür im Namen der Vereinsleitung auch an dieser Stelle verbindlichst Dank sagt Victor Klose, Vereins-Cassier.

(Militär-Concert.) Morgen Donnerstag den 16. d. findet im großen Saale von Kirchner's „Unicum“ ein Concert der Zweier-Regiments-Musik statt. — Anfang 1/2 8 Uhr Abends. — Entrée a Person 50 Heller. — Programm: 1. Ouverture zur Oper „Die Hugenotten“ von Meyerbeer. 2. „Rosenhochzeit“, Walzer aus der Operette „Frühlingsluft“ von Reiterer-Strauß. 3. Fantasia aus der Oper „Carmen“ von G. Bizet. 4. a) „Was ich längst erträumte“, Lied aus der Operette „Der Göttergatte“ von Fr. Lehár; b) „Ballgeflüster“, Intermezzo von E. Meyer-Hellmund. 5. „Glocken- und Grabes-Szene“ aus „Parfifal“ von R. Wagner. 6. Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus“ von Joh. Strauß. 7. „Ouverture zur Oper „Don Juan“ von W. A. Mozart. 8. „Frauenquartett“, Walzer aus der Operette „Der liebe Schatz“ von H. Reinhardt. 9. „Kofakenritt“ von R. Eisenberg. 10. „Romantische Nieder-Quadrille“ von Gruber.

(Wein-Großhandlung.) Die Siebenbürger Hauptniederlage der Arader Wein-Producenten-Firma Andronyi, die hiesige Wein-Großhandlung A. Steiner, Großer Ring 18, kündigt im Anzeigenteil des heutigen Blattes Eigenbau-Weine verschiedener Sorten an, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

(Aus Haj und Fern.) Aus Szatmar wird gemeldet: In der griechisch-katholischen Kirche in Rometri verurtheilte am 12. d. während des Gottesdienstes das Benehmen eines Irrensinners eine große Panik. Der Betreffende, ein Bauer Namens Gregor Szabo, schlug plötzlich Lärm und begann einige Andächtigen zu mißhandeln. Die Frauen stoben erschrocken auseinander und flohen aus der Kirche. In dem Gedränge wurden mehrere Personen verletzt. Der Irrensinne, der inzwischen auf die Kanzel gestiegen war, konnte erst hier festgenommen werden. — In Moor lebte vor einigen Jahren eine Familie Namens Prenter schlecht und recht, in Armut, aber zufrieden, bis eines Tages der Vater, der Ernährer der Familie, erkrankte und starb. Die arme Witwe arbeitete Tag und Nacht, um für ihre zwei Kinder das tägliche Brod zu erwerben, aber auch sie erkrankte bald und vor etwa einem halben Jahre standen die beiden Kinder, die 16-jährige Irma und der 14-jährige Ernst, auch ohne Mutter, allein und verlassen in der Welt da. Die Waisen fanden wohl bei fremden Leuten Unterkunft, allein sie konnten die Liebe der Mutter nicht missen und fasten den Entschluß, gemeinsam in den Tod zu gehen. Sie begaben sich in den Friedhof auf das Grab der Mutter und nahmen daselbst eine starke Dosis Gift. Man fand das unglückliche Geschwisterpaar sterbend auf dem Grabe liegen. Beide wurden in's Spital überführt, wo der Knabe trotz sorgfältigster Pflege bereits verschieden ist; auch die Schwester dürfte ihm bald zu Vater und Mutter nachfolgen, denn auch ihr Zustand ist hoffnungslos. — Am 12. d. M. stürzte der dreizehnjährige Schüler Jakob Schwarz von dem Jungfernsprunge bei Graz ab und blieb schwer verletzt liegen. Er hat bisher das Bewußtsein nicht wieder erlangt. — Aus Magdeburg wird gemeldet: Beim Rennen am 12. d. um das „goldene Rad von Magdeburg“ stießen die Motoren Douglas und Demts zusammen. Sämtliche Fahrer stürzten. Douglas wurde lebensgefährlich verletzt.

(Gesunde Lunge.) Ein junger Slovake aus dem Comitate Saros hatte sich dieser Tage aus seinem Dorfe aufgemacht, um in die weite Welt zu ziehen, sein Reiseziel war — Amerika. Der Burische bestieg den Eisenbahnzug und fuhr ab. Auf einer Station unterwegs stieg er auf einige Minuten aus. Als er wieder einsteigen wollte, war aber der Zug bereits in Bewegung und der Conductor wollte dem nachlaufenden Slovaken das Aufsteigen während der Fahrt trotz allen Wiltens nicht gestatten. Der Burische, dem der Zug sein Gepäck mitführte, wollte von diesem um keinen Preis lassen. Kurz entschlossen, lief er spornstreichs davon und als der Zug in der nächsten Station einließ, wartete der Burische bereits auf dem Perron, um — als ob nichts geschehen wäre — gemüthlich wieder einzusteigen. Der Burische hatte die Strecke schneller zurückgelegt, als der Zug. Die Passagiere lobten die thätigste Entschlossenheit des Burischen und sammelten auch einen kleinen Beitrag für ihn als Wegeführung nach Amerika, wohin er hoffentlich seinen Weg machen wird.

(Verschiedenes.) Gelegentlich des Wolfenschießens bei drohendem Gewitter im Orte Kunic bei Karstadt fiel ein Funke in das nahegelegene Pulverfaß, das sofort explodirte. Durch die Explosion wurden von der Bedienung's-Mannschaft ein Arbeiter getödtet, drei Andere sind lebensgefährlich, sieben Personen sind schwer verletzt worden. — Aus Salzburg wird berichtet: Am 12. d. Abends ist Herr Fritz v. Wolffstein, ein junger Mann im Alter von 26 Jahren, in seinem Laboratorium — er betrieb mit Leidenschaft chemische Studien — bewußtlos aufgefunden worden. Trotz sofort beigezogener ärztlicher Hilfe gelang es nicht mehr, ihn zum Bewußtsein zu bringen und wenige Minuten nach Erscheinen des Arztes war er verschieden. Es liegt die Vermuthung nahe, daß der junge Mann das Opfer eigener Unvorsichtigkeit geworden ist. Fritz v. Wolffstein war schwer herzleidend und litt überdies seit längerer Zeit an qualenden neuralgischen Schmerzen; deshalb pflegte er sich Einpirkungen mit Morphinum zu machen, das er sich als Chemiker selbst bereitete. Offenbar hatte er diesmal eine zu starke Dosis injicirt und so selbst seinen Tod herbeigeführt. Dieser Fall trifft die Familie umso schwerer, als sie innerhalb weniger Jahre eine blühende Tochter, den ältesten Sohn und nunmehr den jüngsten Sohn verloren hat. — Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Newyork gemeldet: Eine Rangirmaschine fuhr im Bahnhof von Mineapolis in

einen von demolirt ur... Aus Kar... Szent... Zeit an ein... von 11. d... von der W... ihr zu, auf... die Waffe... sechs Kugel... zerstückelt... die Haus... Frau sigen... bedauerlich... Hajdu... hofste Th... anstalt bef... 13. d. in... die Gattin... Wolf M... Wohnung... Preßburger... Sie wurde... 13. d. Ra... vorfand... 12. d. Ab... Sturmwind... ächerte... und die W... eine Honde... Galsács ca... Gemeinde... Unachtfam... Gebäude n... Neuhober... Nu standen... hellen Flam... Aus Fium... Maschinen... welches sich... Feuerwehre... — (E... Auf dem W... mittags mit... Waters... Wien, deren... Zugleich w... wußte auch... spielte sich... Dr. Lueger... Frau mit... Jahre wart... dem Bürger... Sie erhob g... hanglose un... Frau und u... waltungsfah... auch in der... festgestellt... Auf dem G... läßt es als... franken zu... der Chlapit... stätige, an... zu haben... der Chlapit... — (E... Kurzem er... Avvocaten... Tagen den... führt, und... Weiße gegen... — (E... sich in dem... kommen la... er zum Fein... bedürftige... in dem G... pflegt. Rau... haber das... nagelte b... manche Wü... Ueberfall... Möglichkeit... furchtbaren... bare Lieb... „Cavalleria... ihnen die... Verwandten... befreiten... sondern sch... Markt mit... gekommen i... — (E... einem erleb... bühne Lon... führung, ob... Sehr erklär... jene gefall... von denen... offen ablehn... Niemand an... Alfred Lyt... sein; es seh... aneinander... — (E... Wochenchr... befaßen jed... Harry's Kat... sehr reducirt... um bald da... sterben. M... Liebblings... „Wein nur... hier liegt...



A. 487/1904. számhoz. [530] 1-3

### Hirdetmény.

A m. kir. kereskedelmiügyi ministerium az 1904. évi június hó 10-én kelt 40816. sz. rendeletével a torda-brassói állami közút 166-167 km. szakaszán Felek és Fenyőfalva községek közt levő Olthiddal egybekötött vamszedési jognak 3 évre való bérbeadását 3899 Kor. 50 fill. évi bérösszeg kiírása mellett engedélyezte.

A fentemlített bérletnek biztosítása czéljából az 1904. évi június hó 28-án délelőtti 10 órájára a nagyszombeni m. kir. építészeti hivatal helyiségeiben tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

A versenyzni óhajtok felhívának, hogy a fentebbi bérletnek elvállalására vonatkozó zárt ajánlataikat a kitűzött nap délelőtti 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

Az ajánlathoz az ajánlott évi bérösszeg 5%-ának megfelelő bántárpénznek az állampénztárnál (adó-hivatalok, vámhivatalok, schivatalok stb.) csatolandó.

A szóban forgó bérletre vonatkozó ajánlati minta, bér szerződés és részletes feltételek a nevezett m. kir. építészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

Nagyszomben, 1904. június hó 14-én.

M. kir. építészeti hivatal.

### Die Siebenbürger Haupt-Niederlage

#### Arader Weinproducenten-Firma **Andrényi**

beehrt sich, den p. t. Käufern wie folgt zu offeriren:

1903-er Fehlung Gyoroker Eigenbau

pro Liter 20 Kreuzer ohne Verzehrungssteuer,

1901-er Fehlung Magyaráder Eigenbau

pro Liter 24 Kreuzer ohne Verzehrungssteuer,

1900-er Fehlung Magyaráder Risling,

Braten-Wein Eigenbau

pro Liter 36 Kreuzer ohne Verzehrungssteuer,

1900-er Fehlung Méseser Roth-Wein

Eigenbau

pro Liter 38 Kreuzer ohne Verzehrungssteuer.

Diese Weine sind auch in Gebinden von 50 Liter zu haben. Käufer werden leihweise den p. t. Käufern überlassen. [531] 1-3

Um zahlreiche Aufträge bittet hochachtungsvoll

#### **Sándor Steiner,**

Wein-Großhandlung,

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 18.

### Wertheim-Cassa

zu verkaufen. — Wo? — sagt die Administration dieses Blattes. [510] 3-3

### Haus Burgergasse 20,

frequenter Posten, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. [482] 7-10  
Auskunft Reissenfelsgasse 15, I. Stock.

### Elegante Wohnung I. Stock

Hallerwiese Nr. 29,

bestehend aus 4 Zimmern, Badezimmer, Veranda, Küche etc. und Gartenanteil, ist vom 1. August zu vermieten. [483] 7

Auskunft Reissenfelsgasse 15, I. Stock.

Ein tüchtiger cautionsfähiger

### Wirth,

38 Jahre alt, verheiratet, spricht 5 Sprachen, wünscht ein gutgehendes Gasthaus in Pacht oder auf Verrechnung zu übernehmen. [528] 1

Schriftliche Anträge unter „Tüchtig“ an die Administration dieses Blattes.

## Anzeige!

Ich theile meinen verehrten Kunden mit, daß ich meinen

### Damen-Kopfwash- und Frisir-Salon

in die Wiesengasse Nr. 21 verlegt habe und bitte auch weiterhin um freundliche Zuanpruchnahme. Hochachtungsvoll

**Regine Engber, Wiesengasse Nr. 21.**

Dieselbst werden auch alle in das Modistenfach schlagende Arbeiten zu mässigen Preisen angefertigt. [525] 2-2

# GELD

auf 4%-ige

**Amortisations-Darlehen** bieten wir durch erstrangige Budapester und Ausländische Geld-Institute bis zu 3/4 des Schätzungswertes auf I. II. Satz von 15-65 Jahren.

**Personal-Credite!** An Geistliche, Officiere, Staats- u. Privat-Beamte, Kaufleute, Gewerbetreibende mit u. ohne Giranten auf 1-15-jährige Zeitdauer **rasch, coulant und discret.** Convertirungen von Bank- u. Privatschulden.

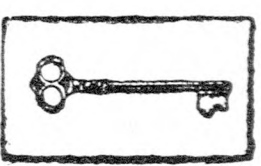
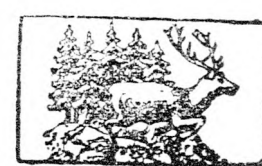
**Meller Lajos és Társai**  
Bankcommission, (242) 32-36  
Budapest, VI., Dávid-utca 15.  
(Handelsgerichtlich protocollirte Firma.)  
(Retourmarke erbeten.)

# Schicht-Seife

Marke:

Hirsch

Schlüssel



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.

Ueberall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt. [423] 3-4

## 2 Häuser

an gut gelegenen Orten, Oberstadt samt kleinem Garten und Unterstadt mit großem Hof, unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer Burgergasse Nr. 10. [514] 6

### Gesucht wird

für Garten- und Hausarbeit zur Aushilfe oder nach gegenseitiger Verständigung auch für dauernd ein junger, gesunder, kräftiger Bursche von ehrlicher Familie, römisch-katholisch, der Landessprachen mäßig (oder wenigstens deutsch-romänisch oder ungarisch-romänisch) sprechend. Adresse zu erfragen in der Administration dieses Blattes. [529] 1

## Zur Beachtung!

Zum Kauf und Verkauf von Juwelen und Antiquitäten aller Art empfiehlt sich unter Zusicherung solider Bedienung **Grünblatt Benő,** Burgergasse 3. [527] 2-10  
Dasselbst werden auch **Versatzscheine** zu höchsten Preisen gekauft.

Den beliebten **Ellischauer Schmetten-Käse** liefert die (424) 26-30  
**Wirtschafts-Direction Ellischau,** Post Silberberg, Böhmen, unter geschäftlich geschützter Marke.

### Sorgenfreies

Familienglied garantiert das illustrierte Buch über viel Kindererziehung. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Auna Kampa** in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50. (191) 44-78

Billige Preise! Gewissenhaftigkeit! In eigenem Interesse annoncieren Sie immer durch **JULIUS LEOPOLD** Annoncen-Expedition in Budapest, Erzsébet-körút 54. Fachkenntnis! Pünktlichkeit!

### Kaiserbad

Winter und Sommerkurort BUDAPEST.

Schwefeltherme I. Ranges, Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste Schlamm-bäder, prächtiges Mineralwasser, Schwimmschule, Stein- und Wannebäder.

200 bequeme Wohnzimmer. Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

### REPARATOR

1 Flasche 2 Kronen, Kleine Flasche 1 Krone.

Hauptdepot: **KRONEN-APOTHEKE**, Budapest, Calvin-ter.

BESONDERES GLÜCK! ZUVORKOMMENHEIT!

**KIRÁLYFI & COMP.**  
BANKHAUS, BUDAPEST, ANDRÁSSY-UT 60.  
Hauptcollektor der kön. ung. priv. Klassen-Lotterie.  
10,000 Lose, 65,000 Treffer. — Gesamtbetrag der Gewinne 14,459,000 K.

### Das Landesboden-Credit-Institut für Kleingrundbesitzer

BUDAPEST, V., GÉZA-UTCA 2.

gibt von 300 Kronen angefangen Pfandbrief-Darlehen auf Amortisation, nach denen mit ganzer Baarzahlung: Mit 20% Abzug:

10 Jahre 5.50% des Capit.	50 Jahre 8.25% des Capit.
20 : 6.25% : :	40 : 7.50% : :
30 : 7.00% : :	30 : 8.25% : :
40 : 7.75% : :	20 : 9.00% : :

als Rente sammt der Amortisation zu zahlen sind. Nähere Aufklärung erteilt das Institut gratis.

### HÔTEL PARIS SZÁJLODA

BUDAPEST, VI., VACZI-KÖRUT No. 23.

100 Zimmer von K 2-20 aufwärts incl. Bademanz und electr. Beleuchtung. — Bäder, elegantes Café, Restauration, Bierhalle im Hause, Haltestelle der electrischen Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen und Schiffen.

Liebings-Rendez-vous der Fremden sind **FRANZ KLIVÉNYI'S** Speisensäle ersten Ranges Budapest, VI., Andrassy-út 39. Vorzügliche ungarische Küche. Echte reise Weine und aller- niger Ausschank des weltberühmten „PSCHORRBRÄU“.

### REMINGTON

SCHREIBMASCHINE NEUESTES MODELL erschienen! PROSPEKT SENDET **GLOGOWSKI & CO** BUDAPEST ANDRÁSSY-ÚT 12.

Sie sehen alt aus! Färben Sie Ihre Haare mit **Czerfny's Tanningene**

**BLUTBEHANDLUNG**  
Wirksamste Heilmethode gegen: Asthma, Herz-, Magen-, Nerven- u. Hautleiden, Schlaganfall, Irsann etc. Begründer und einziger Vertreter: **D. J. KOVÁCS** hauptstädtischer Arzt. BUDAPEST, V., VACZI-KÖRUT No. 18., I. St.

Das einzig allein stehende echt englische Schönheitsmittel **GURKENMILCH** ist Balassa's echt englische welche sofort Sommersprossen, etc. entfernt und dem Gesichte ein frisches, jugendliches Aussehen verleiht. Für Damen unentbehrlich. Eine Flasche 2.- K., dazu Gurkenmilch 1 K. Powder 2.- K. Postversand täglich. **C. BALASSA** Apotheker in Budapest — Erzsébetfalva.

### OSERS & BAUER

MOTORENFABRIK

BUDAPEST V., Lipót-körút 7. **Benzin- und Petrolin-Motore**

WIEN **Benzin- und Petrolin-Locomobile**  
Opernstrasse 79-85.

**Sauggas-Motore 2-3 Heller Betriebskosten.** Tausende Anlagen im Betriebe. — Erstklassiges Fabrikat. — Günstige Zahlungsbedingungen.

Ausser Concurrent stehende billige Preise! Warenhaus ersten Ranges für englische und französische Damen-Kleider-Stoffe Specialitäten **LEON & OLÁH** Budapest, IV., Kosuth Lajos-utca 4. Muster nach allen Richtungen des Landes werden gratis und franco versendet.

erleidet täglich, sagt nach Sonnen-Pränunera in 2 Ganzjährig - Halbjährig - Vierteljährig - Monatlich. Mit Befriedigung Haus monatlich Einzelne Wa Mit Posten im 30 Ganzjährig - Vierteljährig im 20 Ganzjährig - Vierteljährig zu die Medaillon Friedric Manufakturte wer geheit; unentgeltlich gene

Titel-Abonn Nro. 1

Wer dem Deutschen dem Staate er gewundert ha mahren Stan italienisches im Laufe der Italien einen und Tage for zwischen Einl Das E französische periodischen die Oesterreich national-gesim Aber die hoc reactionär, un machte 1849 Frankreich für italienischen lichen wollten Mentana Gar Wenn Rom das nur dare zöfliche Repub Italiener rü Tiberufer hat zu lassen, als Vaticanstadt Trov die Wurzelpote that dehgliche diese Proteste allen katholij zu Gunsten Hoffnung der der gleichen Rom und ene Vatican auch auch nur d dazu verstehen wicklung der dem Abzuge müßte. Das beobachtet, unter dem je geistlichen Ju das lehrt it jungen König standen, jede Provocationen darf man einnimmt un vor den an Königreichs katholischen gerne leben Frankreich m

Im die Marchelo gerätichafter sah in das Die S feuzend ab, dann ließ sie Mit ein Und n wahrscheinlich Sie fest dar Sie re Wie r Durch „Jetzt geben Sie.“ Die einen schmale Die n finden Sie a Gott befohlen Sie ni Frig v hätte er diese Enblich bezeichmete